



Ausgabe vom 14.07.2019

## AKTUELLES aus Reichenbach im Odenwald

### Der VVR besucht die Bundesgartenschau in Heilbronn



Die lange vorher geplante Tagesfahrt zur Bundesgartenschau in Heilbronn war am 26.06.2019. Die Mitglieder und Freunde des Verschönerungsvereins Reichenbach wurden um 8.30 Uhr vom Busunternehmen Kollerer in Reichenbach abgeholt.

Im Bus wurden erst einmal wichtige Informationen zum Reiseziel bekannt gegeben und die Klimaanlage erklärt, so dass sich jeder nach persönlichen Bedürfnissen Abkühlung verschaffen konnte. Der Wetterdienst meldete nämlich den heißesten Tag, den es bisher in diesem Jahr geben sollte. Über die Autobahn fuhren wir nach Heilbronn und kamen um ca. 11.00 Uhr auf dem Parkplatz vor der Bundesgartenschau an.

Bei fast schon tropischen Temperaturen bekamen wir die Eintrittskarten und einen Lageplan über das Bugagelände ausgehändigt. Bevor wir das Gelände erkunden konnten, gab Albrecht Kaffenberger noch die Uhrzeit für die Weiterfahrt bekannt. Dann ging es los, und jeder hatte die Möglichkeit sich das Gelände nach seinem eigenen Ermessen und Tempo anschauen.

Es gab viel zu sehen. Das Bugagelände ist auf freiem Gelände ergerichtet worden und liegt am Alt-Neckar entlang. Eingebunden wurden unter anderem Teile vom alten Industriegebiet, ein Neubaugebiet im Stile moderner Architektur, dem Floßhafen und dem Karlssee. Zwischen all diesen festen Punkten, gab es sehr viele schöne Blumen, wie Rosen, blühende Stauden, Büsche, viele Sorten Getreide und Gemüsearten zu bewundern (Bild links zeigt wieder in Mode gekommene alte Getreidearten). Das Angebot für die Augen war so groß, dass es schwer fällt alles zu erwähnen. Die Zeit verging wie im Fluge. Mit den neu gewonnen Eindrücken und Ideen für die Gar





ten- und Ackergestaltung trotteten wir zum Treffpunkt, um mit dem Bus zum nächsten Ausflugsziel zu fahren. Wie wir dann am Busparkplatz erfuhren, gab es leider als Folge der Hitze einen medizinischen Notfall. Eine Mitreisende musste vom Notarzt ins Krankenhaus Heilbronn gebracht werden. Albrecht Kaffenberger und auch wir waren froh, als die Information aus dem Krankenhaus kam, dass wir sie auf dem Heimweg in Richtung Reichenbach im Krankenhaus abholen könnten.

Das zweite Ausflugsziel war das Erlebnishotel Sonnen-

hof in Aspach-Kleinaspach.

Dieses Hotel ist wohl fast jedem besser bekannt, wenn es mit dem Namen Andrea Berg in Verbindung gebracht wird. Andrea Berg ist eine bekannte Schlagersängerin. Sie und ihre Familie betreiben schon über Generationen hinweg diese Hotelanlage. Im Hotel angekommen haben wir uns dann mit Getränken, Kaffee, Kuchen oder Eis versorgen lassen. Wer wollte konnte auch noch eine Führung durch das Hotel und die Anlage mitmachen, die der Mitreisende und Andrea Berg-Fan Werner Degenhardt anbot.

Nachdem alle gut gegessen oder getrunken hatten, fuhren wir mit dem Bus wieder nach Heilbronn, um die Mitreisende aus dem Krankenhaus abzuholen. Wir freuten uns alle, als sie in den Bus stieg und wir nach Reichenbach fahren konnten. Da das Verkehrsaufkommen in und um Heilbronn sehr hoch war, kam es zu vielen Staus, die uns die Heimreise erschwerten. Gegen 21.30 Uhr kamen wir endlich in Reichenbach an und freuten uns über den trotz Problemen und Hitze erlebnisreichen Tag. (Text: nn, Fotos: fk)

## Acht Tage im Thüringer Wald (Teil 2)

*50 Mitglieder und Freunde des Verschönerungsvereins Reichenbach verbrachten vom 19. bis 26. Mai acht schöne Tage im Hotel Rennsteigblick in Finsterbergen im Thüringer Wald.*

*Der Reisebericht stammt von einem weiblichen Mitglied des VVR, die Autorin will nicht namentlich genannt werden. Die einzelnen Reiseabschnitte werden in den folgenden Online-Briefen veröffentlicht. Alle Fotos: fk.*

### Oberhof und Suhl

Am Mittwoch besuchten wir die Wintersportstätten in Oberhof und die Stadt Suhl.

Gestartet sind wir noch bei angenehmen Temperaturen in Finsterbergen. Da Oberhof 815m



NHN (Normalhöhenull, früher sagte man Meter über dem Meer) liegt wurde es immer frischer, und der Nebel nahm zu. Bei den Sportstätten angekommen, zogen wir gern unsere mitgebrachten Jacken an, um uns die Biathlonstrecke mit Schießanlage anzusehen.

Bei gewohnten Fernseh-Übertragungen sind die Sportanlagen von Biathlon, Rennrodeln oder auch Skispringen mit Schnee bedeckt, und es sind sehr viele Besucher bei diesen Veranstaltungen zu sehen. Heute war außer uns kaum jemand da.

Dennoch war es beeindruckend im dichten Nebel dort zu laufen und über die Größe der Anlagen zu staunen. Und ganz nebenbei sahen wir den einen oder anderen Sportler, der mit Sommerski seine Runden zog.

Auf dem Weg in Richtung Suhl kamen wir dann mit dem Bus an der imposanten Skisprungschanze (links) vorbei, wo der

Busfahrer noch einmal hielt und wir zum Fotografieren noch einmal ausstiegen konnten. Danach fuhr der Bus Richtung Suhl, dem zweiten Ziel der heutigen Tagesfahrt.



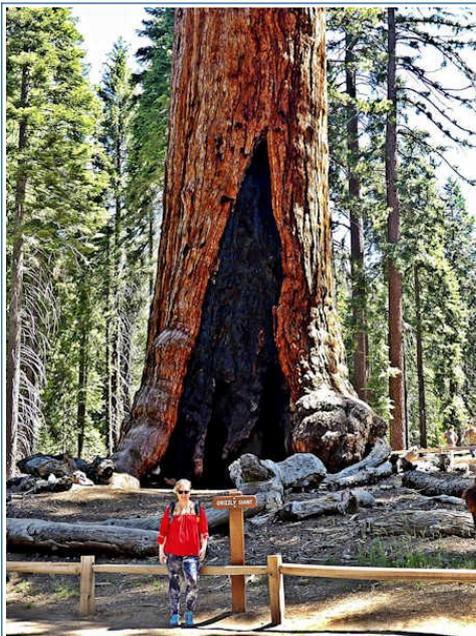
In Suhl angekommen bekamen wir dann mehrere Möglichkeiten genannt, welche wir uns ansehen konnten. Es war jedem freigestellt, ob er sich in einer gut besuchten Eisdielen einen leckeren Eisbecher schmecken lassen, das Waffermuseum (links) oder vielleicht das Motorradmuseum besuchen wollte. Es gab auch noch weitere Ideen: vom Stadtbummel bis hin zum Besuch der dort vorhandenen Kirchen.

Am späten Nachmittag fanden sich dann alle wieder am Busparkplatz ein, wo der Bus auf uns wartete und uns wieder ins Hotel brachte. Am Abend konnte ein jeder berichten, was er sich in Suhl angesehen hatte.

### Wohnmobil wackelt!



Der Webmaster des VVR, Dr. Joachim Bartl, ist derzeit zusammen mit seiner Frau mit dem Wohnmobil in USA unterwegs. Der aktuelle Aufenthaltsort ist Kalifornien, wo in den letzten Tagen die Erde kräftig bebte. „Das Wohnmobil hat ganz schön gewackelt“ schrieb er in WhatsApp. Der Kartenausschnitt rechts zeigt ungefähr den Standort an (rote Markierung).



Vorher haben sich die Bartls im Yosemite Nationalpark aufgehalten und waren sehr von der grandiosen Landschaft und den riesigen Mammutbäumen beeindruckt. Erst durch den Größenvergleich mit einer Person kann man sich eine Vorstellung von der gewaltigen Größe eines solchen Baumes machen, man schätzt diesen Baum auf über 1800 Jahre! Es soll sogar Bäume geben, die auf unvorstellbare 3000 Jahre kommen, wie Dr. Bartl beim Besuch des Sequoia Nationalparks am 3. Juli schreibt.

Wer die Route verfolgen will, kann das unter folgendem Link tun:

<https://canada-s-calling.blogspot.com/>

(Text: fk, Fotos: jb)

### Die Kartoffeldeutschen (Vorbemerkung)

Alle zwei Jahre kommen die sog. Kartoffeldeutschen aus Jütland (nördliches Dänemark) in den Odenwald, um die Heimat ihrer Vorfahren zu besuchen. Der VVR begrüßte die Reisenden immer in Tracht vor der Kirche oder auch in der SSV-Gaststätte, bevor sie ihre Rundreise fortsetzten.

Heinz Eichhorn hat eine geschichtliche Abhandlung über diese Gruppe verfasst, die wir im Online-Brief in mehreren Folgen abdrucken (Text fk)

### „Unerwünschte Eindringlinge“ (Teil 4)

Nicht nur gegenüber der Justiz, sondern auch den Nachbarn war das Verhältnis der Kolonisten ein ungutes. Schuld daran hatten wohl beide Seiten, wie G. Nørgaard Jepsen anmerkt: „Die Kolonisten waren von vornherein unerwünschte Eindringlinge, die etwas in Besitz nahmen, wovon die dänischen

Heidebauern glaubten, es gehöre ihnen. Überhaupt betrachteten sie die ganze Urbarmachung mit Skepsis und fanden es verkehrt, dass der Staat dafür sein Geld verschwendete. Das fremde Aussehen und die unverständliche Sprache der Deutschen riefen zusätzliche Unsicherheit hervor.



Ungewöhnlich auch das feilschende Herumziehen der jungen Deutschen, wie die Zigeuner, meinten die Dänen. Und doch dauerte es noch nicht mal eine Generation, um das Verhältnis der Alt- und Neubürger zu verbessern. Die Dänen begannen einzusehen, dass es gar nicht falsch war, die Heide urbar zu machen und die Neusiedler erkannten, dass sie als Minderheit nicht isoliert leben konnten. Die Lust beider Gruppen am Handel schaffte Kontakte und damit Verständigung.“

Das Verhältnis zu den Einheimischen wurde auch deshalb besser, weil die Zahl der Siedler gegenüber den beiden Anfangsjahren doch stark zurückgegangen war. Nach Etlar Kramer Johansen stammten die in Dänemark gebliebenen Familien „fast alle aus dem Odenwald, einer schönen Landschaft mit mildem Klima und fruchtbarem Boden. Viele der Kolonisten kamen aus der Grafschaft Erbach-Schönberg und bei ihrer Ankunft in Dänemark wurden sie als aus Erbach kommend registriert. In Wirklichkeit kamen sie aber aus Schönberg und anderen Kleinstädtchen im Lautertal.“

Es waren zumeist evangelische Christen und Reformierte, die in der überwiegend protestantischen Kurpfalz jetzt von einem katholischen Fürsten regiert wurden, der ihnen die Ausübung ihres Glaubens erschwerte. So durfte unter anderen in Ladenburg die lutherische Gemeinde keine Glocke haben und auf dem Weg zum Friedhof nicht singen. In Dänemark dagegen hatten die Siedler Religionsfreiheit und in Frederiks wurde ihnen gar eine eigene Kirche gebaut.



In Erinnerung an die Geschichte ihrer Vorfahren gründeten die Nachfahren der verbliebenen „Kartoffeldeutschen“ 1985 in Frederiks den Verein „Kartoffeltysker pa Alheden“. Erster Vorsitzender wurde Karl Bitsch, der frühere Bürgermeister von Karup und Nachfolger der Familien Bitsch, die in die Geschichte des vorderen Odenwaldes eingehen sollten. Stammväter waren Christian und Matthias Bitsch aus Graubünden in der Schweiz. Als Calvinisten hatten sie dort Probleme und wanderten nach dem 30-jährigen Krieg in den weitgehend wüsten Odenwald aus. In Breitenwiesen und Raidelbach (heute Lautertal) erwarben sie zwei Huben und hatten mit ihren Ehefrauen aus Reichenbach und Thüringen insgesamt 19 Kinder, die sich stark vermehrten. Bei den ersten Busreisen 1981 und 1982 in die alte Heimat fanden die Kartoffeltysker in Reichenbach direkte Nachfahren der Gebrüder Bitsch

und in Gronau der Familie Filbert.

Der Wimpel stellt auf Vorder- und Rückseite links die Landeswappen von Hessen und Württemberg, rechts die Flagge von Dänemark dar. Die Raute in der Mitte enthält das Jahr der ersten Einwanderung und ein Abbild des Kartoffelmädchens. (Foto vom Besuch 2013 mit Pfarrer Blöcher: fk)



### Ausstellung Blaufabrik im Reichenbacher Rathaus

Viele Jahrzehnte war die Ultramarin oder im Volksmund „Blaufabrik“ ein sehr wichtiger Arbeitgeber besonders in Lautern. Aber auch aus anderen umliegenden Orten arbeiteten zahlreiche Einwohner in dieser Firma.

Am 23. Juni 2019 eröffnete Bürgermeister Andreas Heun die Ausstellung „Blaufabrik“ im Dachgeschoss

des Reichenbacher Rathauses. Neben Interessenten waren auch zahlreiche ehemalige Beschäftigte zu der Eröffnung erschienen.



Die Erinnerungsstücke mussten ihren seitherigen Ausstellungsplatz räumen, da der Gadernheimer Verschönerungsverein Platz im dortigen Rathaus für eine andere Ausstellung benötigt.

Der Lauterner Ortsbeirat fand nun das Reichenbacher Rathaus als einen würdigen Platz, da Lautern der Blaufabrik und ihren Nachfolgebetrieben sehr viel zu verdanken hat.

Neben der bekannten Glasvitrine kann man am neuen Ort zahlreiche Bilder aus vergangenen Jahrzehnten, aus der Farbenproduk-

tion und der Fabrikanlage sehen.

Erika Bickelhaupt, die selber mit ihrem Mann in der Blaufabrik beschäftigt war, sprach ein paar lobende Worte über das ehemalige Werk und erwähnte, dass sich die Beschäftigten stark mit ihrer Arbeitsstätte identifizierten und sich praktisch als eine „große Familie“ fühlten, der sie viel verdankten. (Text/Foto/Repro: fk)

### Mitglieder der Herzsportgruppe bei Tagesfahrt.



In einer Übungsstunde hatte der stellvertretende Abteilungsleiter der Herzsportgruppe des TSV Reichenbach, Helmut Krämer, angeregt, doch wie im Vorjahr gemeinsam eine Tagesfahrt zu unternehmen. Mehrheitlich entschieden sich die Mitglieder dafür, sich bei einem Busunternehmen anzuschließen. Selbstverständlich fiel die Wahl auf das Mitglied der Gruppe, Harald Pfeifer. Ziel der Tagesfahrt war das Kloster Maulbronn. Auch bei diesem Ausflug hatten die Herzsportler ärztliche Begleitung, war doch Frau Dr. Schoch mit dabei. Nach dem Eintreffen im Kloster hatte man noch

etwas Zeit, da um 11.15 Uhr eine Führung begann. Dabei konnte man sich schon mal die Augen reiben und sich fragen: Ist das eine andere Welt? Eine andere Zeit? So perfekt ist der Original-Erhaltungszustand im einstigen Zisterzienserkloster. Erstaunt waren die Zuhörer, als die Dame erklärte, woher der so gebräuchliche Ausdruck „Halt die Klappe“ stammte, nämlich von den damaligen Mönchen dieses Klosters.

Nach der Führung war die Reisegesellschaft in der „Klosterkatze“ zum Mittagessen angemeldet.

Dann wartete schon wieder der Bus um alle nach Neckarsteinach zu bringen. Von hier aus ging es per Schiff durch das herrliche Neckartal bis nach Heidelberg. Was gab es da unterwegs alles Schönes zu sehen. Für die meisten auch ein Erlebnis, das sie bisher noch nicht kannten, die Fahrt durch zwei Schleusen.

Auch in Heidelberg wartete wieder der Bus, um nun alle wohlbehalten zurück ins Lautertal zu bringen.

Zumindest die Mitglieder der Herzsportgruppe waren mit dieser Tagesfahrt sehr zufrieden, und vielleicht gibt es ja im nächsten Jahr wieder eine Tagesfahrt.

(Text/Foto: Karlheinz Peter)

## Schützern sind mit ihrem Vereinsjahr zufrieden

Dank der neuen Bogensportabteilung konnte der Schützenverein Reichenbach (SVR) bei seiner Jahreshauptversammlung einen erfreulichen Zuwachs auf 116 Mitglieder verzeichnen. Vorsitzender Lothar Pösel war in seinem Jahresrückblick sehr zufrieden mit dem Vereinsleben, wenn auch die sportlichen Aktivitäten etwas nachgelassen hätten. Die finanzielle Lage habe sich stabilisiert. Für die in die Jahre gekommene Heizungsanlage müsse man jedoch genügend Rücklagen bilden. Rundum gelungen sei der Vereinsausflug mit einer Kanufahrt auf der Lahn gewesen. Für dieses Jahr stehe eine Draisinenfahrt in der Pfalz an, die bereits ausgebucht sei.

Als eine gelungene Veranstaltung bezeichnete Pösel die Veranstaltung zum 60-jährigen Bestehen des Vereins, für die man mit einer riesigen Geburtstagstorte im Reichenbacher Kerweumzug geworben habe. Bei freiem Eintritt und Live-Musik habe eine tolle Stimmung im Schützenhaus geherrscht. Ebenso erfolgreich seien die Vereinsmeisterschaft und der Helferabend gewesen. Alle Erwartungen übertroffen habe der Odenwälder Nachmittag, bei dem fünf Mitglieder für 25 Jahre Mitgliedschaft, drei Mitglieder für 40-jährige Mitgliedschaft und drei Mitglieder für 50-jährige Vereinszugehörigkeit geehrt werden konnten.

Ein weiterer gelungener Abend sei die Weinprobe mit Dr. Erich Konietzke gewesen. Dabei waren hervorragende Weine fachkundig präsentiert worden.

Als dringende Aufgabe für den Vorstand bezeichnete der SVR-Vorsitzende die Umsetzung von Teilen der Datenschutzverordnung. Dazu müsse sie Satzung noch überarbeitet werden. Sein abschließender Dank galt allen Helfern, Kuchenspendern und Betreuern bei den Meisterschaften.



Dank der gut besuchten Veranstaltungen des Schützenvereins bei geringem finanziellem Aufwand konnte Rechner Manfred Gann einen positiven Kassenstand bekanntgeben. Ihm bescheinigten Uwe Peter und Julius Meyer eine einwandfreie Buchführung, so dass der Vorstand einstimmig entlastet werden konnte.

Die Neuwahlen erbrachten nur geringfügige Veränderungen des Vorstandes. Lothar Pösel und Michael Hölzel stehen weiterhin an der Spitze des Vereins. Die Finanzen betreut Manfred Gann und die Schriftführung liegt in den Händen von Ralf Müller. Schießleiter ist

weiterhin Christian Rausch und Steven Hochgenug fungiert als Jugendleiter. Zum Bedauern von Lothar Pösel verzichtete Peter Rausch auf seinen Beisitzerposten. Ferner gehören dem Vorstand Jürgen Huthmann, Karl-Heinz Hochgenug (Gerätewart) und Markus Jost an. Dem Rechner im nächsten Jahr auf die Finger schauen werden Dr. Erich Konietzke, Jonas Pösel und Peter Rausch.

Einen kleinen Überblick über die 15 köpfige Bogenschützengruppe gab Torsten Konietzka, der sich über die Neuzugänge freute. Bei einem Vergleichsschießen mit den Bowhuntern Bergstraße hätten diese ihr Heimvorteil „voll ausschöpfen können“, so Konietzka. Bei einem Gegenbesuch wolle man jedoch „Paroli bieten“. Zum Trainieren seien keine bestimmten Zeiten festgelegt, jeder Jugendliche könne mit einem erwachsenen Betreuer auf dem attraktiven Schießstand des Vereins üben.

Über die sportlichen Erfolge berichtete Schießleiter Christian Rausch. So konnten die Kleinkaliber-Sportschützen mit einem Schnitt von 952,2 Ringen den dritten Platz belegen und damit den Klassenerhalt sichern. Die Schützen waren Jonas Pösel, Richard Klippel, Jürgen Huthmann, Lothar Pösel und Ralf Müller. Die Kleinkaliber-Sportschützen schafften ebenfalls den Klassenerhalt und werden in diesem Jahr in der Bezirksliga starten. Zur erfolgreichen Mannschaft gehören Michael Hölzel, Christian Rausch, Julius Meyer, Markus Jost, Uwe Peter und Walter Jost. Sie erzielten einen Rundendurchschnitt von 968,75 Ringen. Die Luftgewehrmannschaft des SVR war 2018 in der Bezirksklasse B des Bezirks 38 gestartet und musste mit einem sechsten Platz in die Bezirksklasse 1B absteigen. Hier waren angetreten: Christian Rausch, Julius Meyer, Lena Baumunk, Micheal Hölzel, Steven Hochgenug, Uwe Peter und Markus Jost. Den Klassenerhalt schaffte auch die Luftpistolenmannschaft mit Jonas Pösel, Jürgen Huthmann, Richard Klippel, Lothar Pösel und Ralf Müller. Sie hatten einen Rundendurchschnitt von 1322,25 Ringen erreicht.

Abschließend wies Vorsitzender Lothar Pösel noch auf das Fest zum „Vaddertag“ (30. Mai) hin, das nach dem Gottesdienst um 10 Uhr ein gemütliches Beisammensein in und um das Schützenhaus bei Speis und Trank auch Bogenschießen bieten werde. (Text/Foto: koe)

## Wo man singt, da lass dich nieder...

Unter diesem Motto stand diesmal das sommerliche Konzert von Christine Hechler in der ehemaligen Gärtnerei bei der Veranstaltungsreihe „Wer Will Kann Kommen“. Allerdings war diesmal alles anders, die anwesenden Besucher waren nicht wie üblich da, um dem Sopran von Christine Hechler zu lauschen, nein sie sollten selber singen, und die Sopranistin war nur eine Mitsängerin, die mit ihrer Gitarre die Lieder begleitete. Und das besondere dieser Veranstaltung war das Lagerfeuer in einer Feuerschale, die in der Mitte stand.

Gesungen wurden alle möglichen Lieder, angefangen von Kanons, über Volks- und Wanderlieder bis zu Ourewaller Mundartliedern. Zu den einzelnen Liedern wurden jeweils Textblätter



ausgeteilt, da wie üblich meist nur noch der erste Vers im Gedächtnis der Sänger ist. Daneben hatte Fritz Ehmke noch einige Büchlein des ehemaligen Volksschullehrers Philipp Bickelhaupt mitgebracht, in dem er alte Odenwälder Lieder gesammelt hatte.

Auch wurde begeistert ein von Ehmke mitgebrachtes Liederpotpourri gesungen, in dem ein bunter Liederrei-

gen von „Ein Heller und ein Batzen“, Volksliedern bis hin zu altbekannten Schlagern oder „Wer soll das bezahlen“ zu finden waren.

So erklang der Gesang der „Amateurtenöre“ und „Amateursopranistinnen“ bis es dunkelte und man nicht mehr lesen konnte. Aber da das Lagerfeuer noch brannte, blieben noch einige Sangesfreunde/-freundinnen bis nach 23 Uhr, mittlerweile war man aber zusammen gerückt, da die Reihen gelichtet waren. Christine Hechler sang zu später Stunde nun doch noch ein paar Lieder zur Gitarre, obwohl ihr das wegen einer bösen Erkältung nicht leicht fiel.

Möglicherweise soll eine ähnliche Veranstaltung wiederholt werden. Dann sollten die Singfreudigen allerdings näher zusammenrücken, damit sie besser einander hören können, wie eine Nachbetrachtung ergab.

Fazit: Es war ein sehr schöner Versuch, Leute die gerne singen, zusammen zu bringen, weil alleine singen doch weniger Spaß macht und nicht jeder zu Hause ein Lagerfeuer machen kann. (Text/Foto: fk)

### Herausgeber:



Verschönerungsverein Reichenbach 1974 e.V.

Friedrich Krichbaum

Am Kernberg 2

64686 Lautertal

Mail: [fkbaum@gmx.de](mailto:fkbaum@gmx.de)



**Redaktion:** Friedrich Krichbaum, Simone Meister, Gertrud Marquardt, Walter Koepff

**Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen wir für die Angaben in diesem Online-Brief sowie für die Inhalte der externen Links keine Haftung oder Gewähr.**